des Februar zu uns zurück und lässt dann sofort an freundlichen Tagen ihren Gesang ertönen. Sie hat indessen bei später eintretendem starken Schneefall und Frost bisweilen noch schlimme Zeiten zu bestehen.

Aus meiner Knabenzeit ist mir noch lebhaft erinnerlich, dass ich im März bei anhaltendem Schneefall auf meines Vaters Gehöft in unserm grossen Schulgarten einen sogenannten schwarzen Fleck fegen und mit Mohn, Hirse und anderen Sämereien für die bereits angelangten Frühlingsgäste bestreuen musste, die denn auch oft in Menge sich darauf niederliessen und willkommene Nahrung fanden. Bei dieser Gelegenheit haben wir stets beobachtet, dass ganze Trupps Feldlerchen und auch Haidelerchen in eiligem Fluge von Norden her wieder südwärts gingen, sich Angesichts unseres schwarzen Flecks nicht selten auf denselben niederliessen und nach eingenommener Mahlzeit weiter gen Süden zogen. — Etwa Mitte der funfziger Jahre, als ich schon längst in Potsdam war, fiel hier nach Ankunft der Lerchen im März bei ziemlich starkem Frost ein sehr tiefer, wohl über 8 Tage festliegender Schnee. Ich ging eines Tages gleich nach Tische hinaus auf das Feld, um zu sehen, wie es den armen Lerchen ergehen möchte, die ich längst vorher schon so schön hatte singen hören. Da habe ich längere Zeit gestanden und genau beobachtet, wie in kurzen Zwischenräumen Trupps von 10 bis 20 Lerchen von Norden her in sehr schnellem und, wegen der Kälte in den höheren Luftschichten, niedrigem Fluge daher geschossen kamen und über die nach Süden zu gelegenen Potsdamer Waldungen hinweg wieder das Weite suchten, offenbar, um in gastlichere Gefilde zu gelangen. Bei Schneefällen in thauigem Wetter, und so lange noch einige kahle Stellen auf dem Felde bleiben, denkt die Feldlerche als ziemlich derber Vogel so leicht nicht an Rückwärtswanderung; kommt es aber hart, dann geht sie entschieden wieder südwärts und zwar stets in kleineren oder grösseren Gesellschaften. Ich sehe keinen Grund ein, warum andere Vögel in ähnlicher Lage nicht ebenso verfahren sollten. Es sind mir allerdings auch Fälle vorgekommen, dass ich von der weichlichen Haidelerche einzelne ganz ermattete Exemplare bei solcher Frühlings-Witterung fast mit den Händen ergreifen konnte; diese armen Gesellen konnten freilich nicht mehr an ein Rückwärtsgehen denken. Sie hatten sich eben zu hartnäckig auf das Abwarten besserer Zeiten gelegt und darüber die Kraft zum anhaltenden Fluge verloren. — Manche Vögel, namentlich solche, die ausschliesslich von Insekten leben, ermatten nach plötzlich eingetretenem Nahrungsmangel sehr schnell und können dann beim besten Willen nicht mehr zurückgehen. Das habe ich 1837 etwa Mitte April, wo wir hier in Potsdam 3 Tage lang fast fusshohen Schnee hatten, an den Schwalben beobachtet. Diese bedauernswerthen Geschöpfe sammelten sich bei diesem Unwetter sofort bei der hiesigen langen Brücke an der offenen Havel, wo sie noch am ersten ein Insekt zu erschnappen hoffen durften. Aber schon am 2. Tage waren sie so kraftlos, dass viele von ihnen sich mit der Hand greifen liessen und sämmtliche wohl zu Grunde gegangen sind. Wollte man aus solchen Fällen das allgemeine Gesetz ableiten, dass die angelangten Zugvögel auch bei ungünstigster Witterung nie mehr an Rückwärtswanderung denken,

so würde man nach Herrn Rohweder's und meinen Erfahrungen doch sehr fehl gehen. Man kann höchstens zugeben, dass die Zugvögel sich sehr ungern wieder zur Umkehr entschliessen, wenn sie einmal hier sind. Auch darüber, dass die Vögel der Witterung halber ihren Zug sowohl im Frühlinge, wie im Herbst bisweilen unterbrechen, und zwar im Frühlinge bei vorherrschend ungünstigem, im Herbst bei anhaltend gutem Wetter, habe ich an Drosseln, Feld- und Haidelerchen mehrfach ganz bestimmte Beobachtungen gemacht.

HILTMANN.

Auffallende Erscheinungen an Grünspechten.

In unserm Schulgarten fand mein Vater zu zwei verschiedenen Malen unter einem sehr alten und grossen Birnbaum im Sommer einen anscheinend in Krämpfen liegenden Grünspecht vor. Aeussere Verletzungen waren an den Vögeln nicht bemerkbar; nach einiger Zeit erholten sie sich in der Hand und flogen dann, wie es schien, mit ungeschwächten Kräften von dannen.

Da wir bei unseren steten Beobachtungen der Vogelwelt an im Freien lebenden Vögeln ein Vorkommen von Krämpfen noch nie bemerkt hatten, so wollte uns eine darauf basirte Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung nicht recht in den Sinn; vielmehr vermutheten wir einen andern Grund für dieselbe. Unmittelbar neben den Birnbaum stand nämlich unser Bienenhaus; die Bienen waren beide Male in lebhafter Arbeit und in Folge dessen sehr muthig und kampflustig. Hatten die Spechte bei ihrem Aufenthalte auf dem Birnbaum etwa Appetit auf Bienen bekommen? Hatten sie sich deshalb an die Bienenstöcke gemacht und waren nun von dem böse gewordenen Bienen, deren Stiche bei warmer Witterung und guter Honigtracht von sehr intensiver Wirkung sind, durch Stiche etwa an der Schnabelwurzel oder an den Ohren in einen gewissen Grad momentaner Betäubung versetzt? Diese sich uns aufdrängenden Fragen konnten wir allerdings nicht unbedingt bejahen, da wir die Vögel nicht unmittelbar bei den Bienenstöcken betroffen hatten; allein wir wussten, dass Spechte und Meisen die Bienenhäuser im Winter Behufs Bienenraubes besuchen und dann allerdings mit den halbverklammten, einzeln herauskommenden Bienen leichtes Spiel haben. Vielleicht sind ähnliche Wahrnehmungen auch anderwärts mit grösserer Bestimmtheit gemacht worden.

HILTMANN.

Einfluss der Witterung auf den Zug der Vögel.

Mehrfach ist in diesen Blättern die Frage ventilirt worden, ob Zugvögel bei ihrer Rückkehr aus dem Süden, durch schlechtes Wetter überrascht, da bleiben, wo sie sich gerade befinden, oder zurückgehen.

Mit Bezug hierauf theilen wir die folgende Notiz aus Malm's Erscheinungen des Wanderns und Ziehens in der Thierwelt (Archiv für Naturgeschichte 1878 Seite 160) mit:

„Werden bereits hier vom Süden angelangte Vögel plötzlich von einer tief gesunkenen Temperatur in Verbindung mit Schnee und Unwetter überrascht, so kommen

sie oft in Menge um; aber nur deshalb, weil die bereits entwickelten Schaaren von Insecten und anderen niedrigen Thierarten bei diesem Ereignisse gleichzeitig mit ihnen zu Grunde gehen oder nicht zu erreichen sind, so dass der Vogel, ermattet aus Mangel an Nahrung, sich durch einen Rückzug nicht zu retten vermag, sondern untergeht. Von einem solchen Phänomen war ich Zeuge in meiner Kindheit zur Frühlingszeit 1829 in Lund. In Gothenburg ereignete sich etwas Aehnliches im Jahre 1856, in den ersten Tagen des Mai, wo unter heftigem Schneefall und Unwetter die Temperatur plötzlich unter den Gefrierpunkt sank. Eine Menge der angelangten kleinen Vögel wurden plötzlich ihrer Nahrung beraubt und wurden am anderen Tage auf dem Schnee gefunden. Einige waren todt, andere sterbend. Sogar der Buchfink ging in dem Grade zu Grunde an gewissen Stellen in der Umgegend, z. B. bei Rägerden, dass diese Vogelart sich erst viele Jahre später wieder da zeigte und sich auf's Neue an dem Platze ansässig machte. Was unter schweren Schneewintern unserem Standvogel dem Rebhuhn widerfährt, wenn man sich seiner nicht annimmt, ist genügend bekannt.

A. R.

Lanius excubitor

hatte auch in diesem Frühjahr sein altes Brutrevier — hohe, alte Eiche mit 2 und 3 jährigem Unterholz (später Lohschläge) — wieder bezogen. Ende März wurde der Nestbau auf einem sehr dünnen Zweig, mehr als 3 m. vom Stamme abgehend, 20 m. hoch begonnen. Am 27. April nahm ich aus dem Neste 7 Stück 4 Tage bebrütete Eier, das Nest musste im Munde bis an den Stamm getragen werden.

Die Vögel machten sofort zur zweiten Brut Anstalt, die unterste Lage der Reiser vom ersten Neste wurden zum neuen Nestbau benutzt, in wenigen Tagen war das ganz mit Krähenfedern warm gepolsterte Nest fertig, sodass ich schon am 11. Mai sieben!!! Stück 1 Tag bebrütete Eier nehmen konnte. Auch dieses Nest stand in gleicher Höhe, wie das vorige, in der äussersten Spitze einer starken Eiche, kaum 50 Schritte von ersterem entfernt, beide waren nur mit Lebensgefahr zu erreichen, der Steiger musste sich ein Seil um den Leib binden, während er das andere Ende am Stamme befestigte.

Vielleicht erhalte ich auch noch ein 3. Gelege von diesen Vögeln. Der grosse Würger ist hier sehr selten, er hängt mit grosser Zähigkeit an das einmal erwählte Brutrevier, seine Angststimme hatte grosse Aehnlichkeit mit der eines jungen Lammes von höchstens 8 Tagen.

Altenkirchen d. 18. Mai 1879. C. SACHSE.

Nachschrift am 26. Mai 1879.

Meine Vermuthung, *Lan. excubitor* würde auch zur 3. Brut schreiten, wurde begründet. Gestern, 25. Mai, nahm ich dem ♀ abermals 7 Eier, 1 Tag bebrütet, also 7+7+7 von einem gepartten Pärchen, das Nest wurde in eben derselben Zeit gefertigt, wie das vorige, auch die 7 Eier in derselben Zeit gelegt. Eine derartige Fruchtbarkeit dieser Vögel ist wohl bisher von Niemand beobachtet. — Das Nest stand diesmal auf der stärksten Eiche des Schlages, doch war es näher zum Stamme hin gebaut, auch gar nicht mit Federn gepolstert, es hatte jedoch eine stärkere Unterlage von Reisern, wie die beiden ersten.

C. SACHSE.

Tausch- und Kauf-Verkehr.

[59] Charles Jamrach,

180. St. George's Street, London East.

3 Indische Elephanten von 44 bis 54 Zoll Höhe, 1 Männchen, 2 Weibchen 4000 Mark à Stück — 1 Leopard, 1 Schwarzer Panther, 1 Moufflon ♂, 1 Hirsch aus Malacca, 2 kleine Ponies 35 Zoll hoch, 2 Alligatoren ca. 6 Fuss lang, 25 Ocellirte Eidechsen aus Africa, 1 Paar Cap Kron-Kraniche, 1 Grüner Ara, 2 Rothe Ara, 9 Carolinen Sittiche, 20 Gelbwangige Sittiche, 40 P. Schilf-Finken, 20 P. Mandarin-Enten, 2 P. Wittwen-Enten, 40 Graue Jakos.

Wilh. Schlüter in Halle a/S.

Naturalien- & Lehrmittelhandlung.

Reichhaltiges Lager aller naturhistorischen Gegenstände. Cataloge gratis und franco. [28]

Meine Cataloge über **Lepidopteren, präparirten Raupen, Coleopteren, Vogelbälgen, Vogeleiern**, etc. sowie über **Sammel- und Präparir-Werkzeugen** stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch offerire **Insectentorf** sowie **Insectennadeln** in allen Stärken.

A. Kricheldorf,

[61] Naturalien-Handlung, Berlin S., Oranienstr. 135.

Die dritte Abtheilung meines General-Verzeichnisses über Vogelbälge (enthaltend Passeres) ist erschienen und steht gratis und franco zu Diensten.

[60] Leipzig, Juni 1879.

Dr. E. Rey.

Briefkasten der Redaction.

Manuscript zum Druck ging ein von Hrn. E. Linden und Dr. Bolle.

Eingegangene Drucksachen.

Zoologischer Anzeiger. No. 28—31.

W. Blasius, Die Neuauftellung des Herzogl. naturhist. Museums zu Braunschweig. 1879.

Monatsblatt des Badisch. Vereins f. Geflügelzucht. No. 5 1879.

Die Vogelwelt von C. Ritsert (Organ des Vereins der Vogelfreunde zu Heilbronn). No. 4 u. 5.

Guide du Naturaliste. No. 4.

Naturae Novitates von R. Friedländer und Sohn. No 9. Der Waidmann. No 15—18.

Collett, R., Nogle Bemaerkninger i anledning af Hr. Cand. L. Stejnegers Afhandling „Underslaegten *Lanius* med saerligt Hensyn paa dens norske Arter“ (Archiv f. Math. og Naturvidensk. 1878 S. 180—187).

Redaction und Expedition: Berlin SW., Alte Jakobstr. 103 A. Verleger: L. A. Kittler in Leipzig.

Druck: G. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg a/S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): R. A.

Artikel/Article: [Einfluss der Witterung auf den Zug der Vögel 99-100](#)